

GEMEINDEENTWICKLUNG

VERLAGSBEILAGE

Salzburger Nachrichten

NOVEMBER 2010

Zsammhelfn – Gemeinden. Gemeinsam. Gestalten.



AUS DEM INHALT

Generationen-Dialog: Jung trifft Alt

Die Gemeindeentwicklung Salzburg bildet junge Patinnen und Paten aus, die sich älterer Mitbürger annehmen. Ziel: ein gegenseitiges Lernen und Verstehen. **Seiten 2, 3**

Höhepunkte aus den Generationendörfern

Aus Elixhausen, Elsbethen, Hallein/Rif und dem Generationenstadtteil Parsch gibt es viel Neues zu berichten. **Seiten 5, 6**

Preis für Bremer Friedensforscher

Professor Dieter Senghaas wird mit dem erstmals verliehenen Leopold-Kohr-Preis ausgezeichnet. **Seite 8**

Jahresschwerpunkt. Bei den drei Veranstaltungen der Gemeindeentwicklung Salzburg zum Jahresschwerpunkt „Zsammhelfn – Gemeinden. Gemeinsam. Gestalten.“ wurden neue Formen des Engagements von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Unternehmen in Gemeinden vorgestellt.



Bürgerengagement bedeutet nicht nur, Bürgerinnen und Bürger zu informieren oder zu befragen, sondern sie mitgestalten, mitentscheiden und teilhaben lassen. Nähere Informationen über die Inhalte finden Sie unter www.gemeindeentwicklung.at. Gemeinden, die als Pioniere in Salzburg neue Formen des Bürgerengagements umsetzen wollen, können sich an die Gemeindeentwicklung Salzburg wenden!

Bild: FOTOLIA



SOZIALES

Junge Paten. Ältere

Menschen können wie ein Fels in der Brandung, aber auch ganz schön verloren sein.

Im Projekt „Jung trifft Alt“ der Gemeindeentwicklung Salzburg geht es darum, junge Patinnen und Paten für ältere Menschen zu finden, die mit ihnen reden, lauschen, aber auch von ihrer Lebenserfahrung lernen. Engagiert und ein bisschen Mut sind für beide Seiten gefordert, die dabei mitmachen und sich auf völlig neue Lebenswelten einlassen wollen.

Frischer Wind

Seit Ende September weht im Seniorenheim Taxham ein frischer Wind: Es wird Kaffee getrunken, geplaudert, Karten gespielt und spazieren gegangen. Eine Stunde pro Woche kom-

ute oft nicht mehr gelebt den Prinzipien von f des Lebens und wieder zu beleben. Dazu chen aller Generationen yn, voneinander n. Es ist notwendig, rke zur Unterstützung Menschen zu knüpfen. Menbedingungen, die Generationen ermög- nd Ausbildung im Eherle. Sie war bis 10. esregierung ressortzu-salzburg.

Alt der Gemeindeent- ndliche an das Ehrenamt dialog mit einer ihnen oft n aufnehmen“, ergänzt in der Salzburger Lan- rätin für die Gemein- ten und Patinnen pro- ilnahme an dem Projekt. llichen das gute Gefühl, guten Zweck einzuset- nsererfahrungen und d lernen auch mit Krankheit. Pflegebe- n. Ganz nebenbei erhal- tereitische und pflegeri- er Berufswahl bei- d dadurch aufgewertet. ozialzeitausweis, der zur Bestätigung ihrer

deentwicklung Salzburg erneuert ein Projekt ge- erausforderungen un-



men Jugendliche aus dem Bundesgymnasium Zaunergasse zu Besuch in die städtische Einrichtung und knüpfen dort Kontakte zu den Bewohnerinnen und Bewohnern.

„Der Dialog zwischen den Generationen soll dadurch gestärkt werden“, so Anita Moser

von der Gemeindeentwicklung des Salzburger Bildungswerks. Zwei Semester lang begleiten die jungen Patinnen und Paten die Senioren im Alltag.

Im Rahmen von Workshops bekommen die engagierten Jugendlichen wesentliche Kompetenzen im Umgang mit ältere

ren Menschen vermittelt. Inhalt dieser Blockveranstaltungen ist aber nicht nur das Erlernen kommunikativer, sozialer und organisatorischer Fähigkeiten, die jungen Paten erhalten auch einen Überblick über Schlüssel- und Methodekompetenzen sowie medizini-

sche Fachkompetenzen gang mit Demenzerkrankung Während der Einsätze Seniorenheim nehmen sie Supervisionsterminen teil denen sie über ihre Erfahrung berichten können.

Außerdem sind sie in der riatrerie D und in der Überg-



Workshop „Lebensfreude“



SOZIALES

werpunkt. Aus den erationendörfern nauen, Elsbethen Hallein/Rif sowie im erationstadtteil ch gibt es viel Neues erichten.

m Generationendorf Elixhausen wird mit Hochdruck am Kulturkatalog gearbeitet. Die Kulturkafe mit dem Titel „sehen-formen“ sollen das usstsein fördern, um Kulte zu erkennen und zu hren. Eine Arbeitsgruppe der Gemeinde ist dem auf

der Spur, präsentiert wird der Kulturkatalog Elixhausen 2011. Bereits zum dritten Mal fand 2010 die Generationendorf-wanderung in der Gemeinde statt. Fast 140 Interessierte aller Generationen nahmen an der Wanderung in den Süden des Gemeindegebietes bis zum Kloster Maria Sorg teil. Dabei hörten sie Wissenswertes über die Landschaft und die Geschichte Elixhausens sowie über das Frauenkloster Maria Sorg, das derzeit für sieben Missionsschwestern Heim- und Arbeitsstätte ist. Äußerst erfolgreich war die Präsentation des Kochbuchs „So isst Elixhausen“, einem gemeinsames Werk der Volksschule, des Elternvereins, des Vereins Nachbarschaft und vieler Vereine aus der Gemeinde. Hunderte Interessierte erfreuten sich über eine gelungene Präsentation und über die Verkostung zahlreicher Schmankerl.

Weidenhaus in Elsbethen

Im Generationendorf Elsbethen wurden unter anderem ein Weidenhaus und ein Barfuß-



Bau des Weidenhauses in Elsbethen

weg in der Nähe der Volksschule umgesetzt. Neben den schon nachhaltigen Projekten wie Spielernachmittage, Generationenwanderungen, Grenzwanderungen, Wissenschaft im Wirtshaus, Adventkalender, viele Veranstaltungen im und rund ums Museum ist der Elsbethener Gemeinde besonders

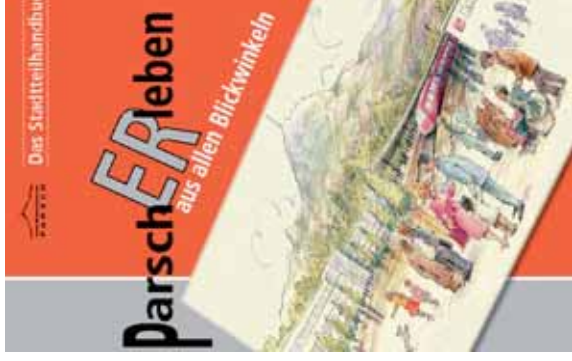
auch das Projekt „Dienst am Nächsten“ ein Anliegen. Dabei geht es um die Unterstützung von Gemeindebürgern, die Hilfe benötigen. Hierbei agiert das Gemeindeamt als Drehscheibe.

„ParschERLeben“

Im Generationenstadtteil Parsch wurde im Frühjahr das barrierefreie Handbuch „ParschERLeben“ präsentiert.

Nach intensiver und penibler Kleinstarbeit der Arbeitsgruppe „Barrierefreies Parsch“ wurden die vielen Daten nun in ein Gesamtpaket verpackt. „ParschERLeben – aus allen Blickwinkeln“ ist mehr als ein Branchenverzeichnis. Es enthält nicht nur alle Firmen, die bei zahlreichen Begehungen erhoben worden sind, sondern auch Informationen über Vereine, Initiativen im Stadtteil sowie einen breit angelegten Teil mit Servicenummern, Notrufen und Angeboten vom Bücherbus bis zu Religionsgemeinschaften. Grundidee war einerseits der Wunsch nach einer Stadt-

Das Generationsportfest in



Barrierefreies Handbuch Parsch.

schen vielfältige Wege und manchmal gibt es auch vielfältige Barrieren, die wir unseren Mitmenschen in den Weg legen. Diese macht das Buch sichtbar: wo es für Menschen mit Behinderung nur eingeschränkte Zugänglichkeiten gibt, wird dies mit Symbolen vermerkt.

Fast 1.000 Einträge über Einrichtungen des täglichen Bedarfs, von Ärzten, Apotheken über Nahversorger, Friseure und viele mehr enthält „ParschERLeben“, das ab sofort gratis in vielen Parscher Betrieben aufliegen wird. Selbst Barrieren kultureller und sprachlicher Natur versucht das Stadtteilhandbuch zu überwinden: die Titel sind in englischer, serbokroatischer und türkischer Sprache gehalten.

Die vielen verschiedenen Arbeitsgruppen unter der Führung von Magdalena Rucker haben in Parsch bereits vieles bewirkt. Unter anderem ist vor Kurzem der Stadtteilkalender 2011 präsentiert worden.

Am 18. November fand das



Waldspaziergang

Treffpunkt Rif

Ein Jahr voller generationenverbindender Aktivitäten sich im Halleiner Stadtteil dem Ende zu. Auch im Jahr des Bestehens des parteilichen, für alle offenen Vereins für Stadtteilent-

lung in Rif/Taxach nach TREFFPUNKT-RIF – hat sehr viel getan. Es zeichnet das Wachsen einer nachschafflichen Gemeinschaft diesen Namen auch verabschiedet ab. Mit ausschließlich amtlichem Einsatz wurden erste Generationen-Skire auf dem Dürrnberg, ein pelkonzert im Stadel des hofs, Kasperltheater für Jüngsten sowie Vorträge Führungen organisiert.

Der Vereinsvorstand besteht sehr, spannende Theater zu präsentieren, die aber für ein fruchtendes Miteinander den Boden bereiten. Stand Anfang des Jahres „Visionen-Kaffee“ mit über 1000 Teilnehmern. In



heit“ stattfinden. Ziel ist es Bedeutung und den Nutzern Barrierefreiheit für die Gemeinde St. Georgen herarbeiten. Die Schulung sich aus einem theoretischen und praktischen Teil zu machen.

Der praktische Teil besteht die Analyse ausgewählter Gebäude und Anlagen hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit. Schulung ist u. a. ein Angebot an die Wirtschaftstreiber des Orts.

Übergangsfristen

Bis Ende 2015 laufen die Übergangsfristen nach dem 2003

Georgen“ will damit in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Zivil-Invalidenverband (ÖZIV) zum Verständnis von Barrierefreiheit beitragen. Am Vormittag des 25. und 26. November haben die Schülerinnen und Schüler der Volksschule hautnah die Möglichkeit, sich mit dem Leben mobilitätsgeschänkter, blinder oder mehrfach behinderter Menschen auseinanderzusetzen. Volksschuldirektorin Dipl.-Päd. Doris Seyss-Inquart erklärte sich zur Zusammenarbeit bereit.

Im Rolli auf Probefahrt

Am Nachmittag können dann alle Gemeindebürger – ebenfalls in der Volksschule – gleiches tun. Unter der Anleitung von selbst betroffenen Experten besteht die Möglichkeit im Rolli einen Hindernisparcours zu meistern oder/und die Umgebung der Volksschule zu erfahren. Sie können sich weiters – geführt von blinden Menschen – durch ein dunkles Zeit begleiten lassen. Erleben am eigenen Leib, wie es um die Orientierung ohne zu sehen bestellt wäre.

Im Jänner wird eine Schulung zum Thema „Barrierefreiheit“ stattfinden.



ST. GEORGEN

Mobilität. Haben Sie

sich schon einmal überlegt, wie Menschen im Rollstuhl, mit einem Gipsbein, Eltern mit

Kinderwagen oder blinde Menschen ihre Umwelt erleben?

Welche Barrieren schränken ihre Bewegungsfreiheit ein? Am 26. November 2010 haben die Gemeindeglieder von St. Georgen bei Salzburg die Gelegenheit, dies im Rahmen des Projekts „Barrierefreies St. Georgen“ hautnah zu erfahren. Sie können ihre Gemeinde einmal aus „anderer Sicht“ kennenlernen. Das Projekt „Barrierefreies St.

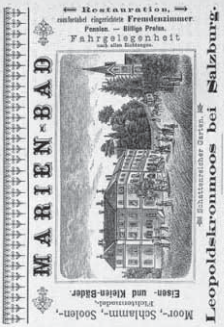
Georgen“ hat zum Ziel, die Lebensqualität für alle Bürger zu verbessern. Die Gemeindeverwaltung hat sich dazu verpflichtet, alle öffentlichen Einrichtungen barrierefrei zu gestalten. Ein wichtiger Schritt ist die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Schulung wird am 26. November 2010 stattfinden. Die Teilnehmer werden durch einen Rollstuhl gefahren und erfahren, wie es ist, wenn man nicht sehen kann. Die Teilnehmer werden auch erfahren, wie es ist, wenn man nicht hören kann. Die Schulung wird von der Gemeindeverwaltung organisiert.

LEOPOLDSKRON-MOOS SUCHT

Die Arbeiten an der Chronik gehen voran

Das Team rund um die Arbeit an der Chronik für Leopoldskron-Moos arbeitet seit Monaten fleißig und ist um zwei Mitarbeiter reicher geworden: Annemarie Reschreiter und Toni Wieser unterstützen es seit Kurzem tatkräftig.

Gesucht werden noch nach:



Wer hat historisches Material?

- Alte Ansichten von Bauernhäusern werden ebenfalls gesammelt.



Generationsübergreifender Workshop in St. Georgen. Bild: GEM. ST. GEORGEN

Krankheiten und Symptome werden von der Bevölkerung gern und interessiert aufgenommen.

Die Gemeinde St. Georgen ist seit 2010 dabei und besticht durch gute Ideen und Projekte. Gemeinsam mit der Volksschule wurde an einem Schulprojekt gearbeitet. Unter der künstlerischen Leitung von Christiane Pott-Schlager kreierten die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse Volksschule gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren aus der Gemeinde St. Georgen in einem generationsübergreifenden Workshop lebensgroße Holzbuchstaben.

Aktive Modellgemeinden

Die Modellgemeinden werden diesbezüglich sehr erfolgreich von der Präventionsstelle der Salzburger Landeskrankenkassen unterstützt. Viele Vorträge über Essen, Lebensstil,

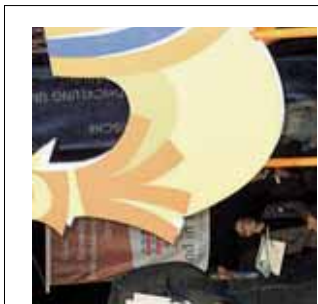
ze, Inkontinenz und Demenz.

Es wird geschätzt, dass im Jahr 2050 auf 17 Österreicher/-innen im erwerbsfähigen Alter ein Patient mit Hirnleistungsstörungen kommen wird. Ein Umdenken im Gesundheitssystem weg vom reinen Behandlungsgedanken hin zur Früherkennung, Prävention und Aufklärung ist also gefragt.

und und fit bleiben

Es ist hohes Alter bedeutet zwangsläufig Schwäche, nimmt aber die Verletzbarkeit aufgrund des Zusammenbaus individueller und sozialer Faktoren zu. Einige der älteren Menschen werden assoziierten Erkrankungen wie Arteriosklerose und Arthrose sind abends vom Lebensstil abhängig und nicht primär altersbedingt.

Diese Krankheiten können in frühzeitige Prävention undest abgeschwächt werden. Weitere Gesundheitsprobleme des Altwerdens sind Stürze



hnet

werb um den Europäischen



Bergheim mit Ideenwettbewerb

Lösungsvorschläge zur Entwicklung des Ortszentrums in Bergheim



rechts: Preisträger Prof. Dieter Senghaas, Dr. Günther Burkert-Dottolo und die Abteilung für Forschungspolitik von Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten), LH-Stv. Wilfried Haslauer, die Träger des Förderpreises für ihr fairkehr-Projekt-Fang Liang He, Lukas Uitz, Erik Wittl, Herbert Kilian; Prof. Alfred Winter („Kohr-Entdecker“), Dr. Reinhold Wagnerleitner (Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Leopold-Kohr-Akademie), Susanna Vötter-Dankl (Leiterin der Leopold-Kohr-Akademie), alle in einem „Gehzeug“ von „Fairkehr“.

Bild: SCHWEINÖSTER

Erzlich fand die erste Veranstaltung durch die Leiterin der Leopold-Kohr-Akademie Susanna Vötter-Dankl, in der großen Aula der Universität Salzburg statt. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis 2010 an den renommierten Breitenriedens- und Konfliktforscher Dieter Senghaas.

„arrierefreie Wirtschaft“

Die Universität Salzburg haben sich diesem Thema gewidmet



Landeshauptmann-Stellvertreter Wilfried Haslauer in seiner Laudatio. „Dieter Senghaas postuliert als notwendige Voraussetzung für den Frieden Rechtsstaatlichkeit, politische Teilhabe, Gewaltmonopol und Affektkontrolle. Dies sind Eigenschaften der modernen Gesellschaften, bei denen wir manchmal vergessen, dass sie nicht selbstverständlich sind.“ Besonders was die Entwicklungsforschung betrifft, finden sich viele Parallelen zwischen Kohr und Senghaas.

„Fairkehr“ ausgezeichnet

Philosoph Kohr, führender internationaler Denker des 20. Jahrhunderts, transportierte seine Botschaften mit Witz und Humor. Das macht auch der Salzburger Verein „Fairkehr“, der mit seinem „Gehzeug“ den Verkehrswahnsinn ins Bild rückt und das „richtige Maß“ (Kohr) einfordert.

Für zwei Tage machte „Fairkehr“ aus der stark befahrenen St. Julienstraße in Salzburg eine grüne Oase, nach kohrschem Sinne einen Platz für Menschen, nicht für Autos.

den ausgewertet, analysiert und an die Wirtschaft weitergeleitet. Die Kontaktaufnahme mit der Realität der „Alternden Gesellschaft“ wurde bei einer Exkursion in die Projektgemeinden Mattsee und Elixhausen gemacht. In Mattsee wurden Seniorenheim und betreutes Wohnen besucht. Die örtlichen Projektverantwortlichen Maria Liem und Christine



WEISSBACH

Chronik. Unter dem Titel „Weißbach – ein Dorf geht seinen Weg“ wird großteils die jüngere Geschichte des Orts vorgestellt.

Gemeindeentwicklung als seit 1946 eigenständige Gemeinde ganz klar einer nachhaltigen Entwicklung verschrieben, die alte Werte erhalten möchte und gleichzeitig innovativ in die Zukunft schaut. Unter dem Titel „Weißbach – ein Dorf geht seinen Weg“ wird großteils die jüngere Geschichte des Ortes vorgestellt, aber auch Verbindungen bis zur Frühgeschichte der Region geknüpft. Damit schließt die neue Chronik an das im Jahre 1976 erschienene „Heimatbuch Weißbach“ an, das zum Jubiläum 30 Jahre selbstständige Gemeinde herausgegeben wurde und geschichtlich sehr fundiert recherchiert ist.

Ehrenamtliche Autoren

Die Beiträge für die Ortschronik wurden von vielen ehrenamtlichen Autoren geschrieben und mit zahlreichen Bildern und einigen Interviews versehen, so ist ein lebendiges und farbenprächtiges Gemeinschaftswerk entstanden.

Am 19. November konnte die „Gemeindechronik Weißbach“ einem interessierten Publikum



Weißbach bei Lofer heute.

präsentiert werden. Es aber noch weitere Vorhaben. Die vielen historischen Bände die zusammengetragen sind, stehen in Zukunft in einer Datenbank gleichsam in einer virtuellen Archiv für verschiedene Zwecke zur Verfügung.

Auch in der Volksschule im Kindergarten sollen mentage angeboten werden ältere Menschen aus der



Stadtteilreporter/-innen
 ten ehrenamtlich – wie
 n der Radiofabrik üblich
 ie sind zwischen 15 und
 ihre alt und mit viel Be-
 erung dabei. Das hört
 auch in den Sendungen:
 sind zwar ganz bunt und
 hieden, aber jede auf ih-
 t ein Hit. Alle Ausgaben
 Stadtteilradios sind un-
 http://stadtteil.radiofab-
 nachhörbar.

Stadtteile und Stadt-
 orte/-innen sind wei-
 n willkommen. Wer Zeit
 Lust hat, regelmäßig aus
 eigenen Stadtteil zu
 chten, wendet sich an
 Schmidhuber in der Ra-
 diofabrik (e.schmidhuber@
 radiofabrik.at, 84 29 61-24).
 ergebnisse sind nicht not-
 dig, alles Wissenswerte

man in Workshops.
 Radiofabrik ist ein „Frei-
 radio“, das heißt: Hier
 en alle Menschen Radio
 en, vor allem aber die-
 en, die in anderen Men-
 nicht zu Wort kommen:
 er, Jugendliche, Senior/-
 n, Migrant/-innen, Mu-
 sicals etc.

1 250 Radiomacher/-in-
 gestalten auf der Radio-
 k ca. 150 regelmäßige
 ungen in 13 Sprachen.
 ören ist das alles ganz
 Werbung auf den Fre-
 zen 107,5 und 97,3 MHz,
 abelnetz der Salzburg-
 und als Internetstream
 radiofabrik.at.



Chance. Mit dem EU-Projekt „AlpenGenuss – Saporì-Alpini“ entstehen für den Pinzgau neue Wege grenzüberschreitender Aktivitäten mit Italien.

Das SIR – Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen, Fachbereich Gemein-
 dieentwicklung beteiligt sich mit der Region Pinzgau an die-
 sem grenzüberschreitenden Projekt.

Treffen in Bramberg

Bei der Veranstaltung „Regionaler ökologischer Fußabdruck“ im Rahmen des Bramberger Wochenmarkts beim Samplhaus präsentierten sich die Genussregionen Bramberger Obstsaft, Pinzgauer Rind und Lungauer Eachtling mit ih-



Mit einem Doppeldeckerbus reisten Südtirol und Belluno.

ren hochwertigen Lebensmit-
 teln. Veranstalter waren der
 Kulturverein Tauriska und
 Prof. Alfred Winter (Kulturelle
 Sonderprojekte Land Salzburg)
 gemeinsam mit dem SIR und
 der Gemeindeentwicklung
 Salzburg als Projektpartner
 zum EU-Projekt „AlpenGenuss
 – Saporì-Alpini“.

Grenzüberschreitend

Die Präsentation des Modells
 „Ahrntal Natur“ im Pinzgau er-
 weckte auch bei Landesrat
 Sepp Eisl großes Interesse. Un-
 ter Organisation von Susanna
 und Christian Vötter (Tauriska)
 besuchte eine Delegation mit
 dem Salzburger Landesrat das
 Südtiroler Ahrntal. Beispiele
 wurden besichtigt, wie Land-
 wirtschaft und Tourismus er-
 folgreich zusammenarbeiten
 und alle davon profitieren kön-
 nen. Dabei kam es auch zum

58 Schülerinnen und Lehrerinnen der HBLW Saalfelden vier Tage lang durch
 Bild: BIRGIT TATZREITER

vermarktet. Dies sei vor allem
 für Tourismus und Handel inte-
 ressant, weil die sich wünsch-
 ten, dass sie von einem Liefe-
 ranten bedient würden, vermit-
 telte Michael Oberholzer,
 Geschäftsführer von Ahrntal
 Natur. Auch der Leiter des EU-
 Projekts „AlpenGenuss“, Dr.
 Stefan Walder von der Autono-
 men Provinz Bozen besuchte
 die Veranstaltung und war be-
 geistert über die Entwicklung
 der grenzüberschreitenden Zu-
 sammenarbeit.

Das persönliche Erleben er-
 möglicht so das Kennenlernen
 anderer Kulturen und weckt
 Begeisterung für das gemeinsa-
 me grenzüberschreitende Ar-
 beiten an Projekten. So ist in
 Zusammenarbeit zwischen der
 HBLW Saalfelden und der
 Land- und hauswirtschaftli-
 chen Fachschule Salern/Vahrn
 in Südtirol die Entwicklung ei-
 nes Genusskoffers für Kinder
 geplant, der nicht nur in Schu-
 len und Kindergärten Verwen-
 dung finden kann, sondern
 auch für spezielle Bewusst-
 seinsbildungs-Programme mit
 Kindern.

Europareis

Nervenkitzel „Wandern den Skispaß haben Gasteiner auch einen besonderen Nervenkitzel zu werden“, Wandern auf höchstem Niveau“ heißt es, wenn Skireisende ihre Ski abschnallern sich über die neu errichtete Hängebrücke wagen. kann übrigens auch Nichtskifahrern problematisch werden, führen gemütliche Kabinenbusse sowohl von Bad Gastein auch vom Skizentrum Ahrntal direkt an deren Ausgangspunkt auf dem traumhaften Aussichtsberg Stubnerkogel.

Riesige Hängebrücke

Die 140 Meter lange Hängebrücke auf dem Stubnerkogel in Bad Gastein bricht gegen zwei europäische Rekorde. Sie ist die erste Hängebrücke in 2300 Metern Höhe von zu ganzjährig begehbar. Wer das Restaurant in der Bergstation der neuen Seilbahn besucht dann nur wenige Meter über die neue Hängebrücke tritt, spürt echten Nervenkitzel: Die 140 Meter lange gerade einmal einen Meter breite schwingende Seilbrücke führt direkt von der Terrasse des Bergstauens bis zur Senderanlage. Schwindelfreiheit und keine Nerven sind beim Überqueren gefragt, schließlich



Die Nummer 1 in Salzburg

Raiffeisen ist mehr als ein erfolgreicher Finanzdienstleister. Die Raiffeisenbanken stehen für eine Wertewelt, für eine gelebte Philosophie, die die Förderung des Einzelnen und seines regionalen Lebensraums zum Ziel hat. Raiffeisen baut auf Vertrauen und langfristige Sicherheit – seit mehr als 100 Jahren.

Raiffeisen Salzburg begleitet den Mittelstand in die Zukunft. Gerade in den vergangenen Jahren kamen die Wachstumsimpulse im Kreditgeschäft von mittelständischen Unternehmen.

Verlässlicher Partner

Das belegt, dass es bei Raiffeisen auch in schwierigen Zeiten Kredite gibt. Das wird auch so bleiben, denn der Mittelstand ist für die Raiffeisenbanken nicht nur ein Geschäftsmodell, er ist Teil ihrer Unternehmensphilosophie.

„Wir bauen als Salzburger Bank auf die Zukunftssicherung in der Region. Dabei geht es nicht nur um Wertschöpfung, sondern vor allem auch um den Erhalt der regionalen Identität“, unterstreicht Generaldirektor Günther Reibersdorfer. Das Engagement für die lokale Gemeinschaft bildet für die Raiffeisenbanken einen festen Bestandteil ihrer Identität.

Nachhaltiges Engagement

„Unser Engagement ist nachhaltig angelegt und zielt darauf ab, überall in Salzburg die wirtschaftliche Entwicklung und

die Lebensqualität zu fördern“, unterstreicht Generaldirektor Reibersdorfer. „Wir kennen das Land, wir kennen die Menschen – und wir tragen gern Verantwortung für unsere gemeinsame Umgebung. Unsere wahren Stärken wie Kundennähe und Regionalität sind jetzt gefragter denn je. Gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten hat Raiffeisen deshalb unbezahlbare Pluspunkte: Wir geben unseren Kunden Sicherheit. Und wir stehen zu unserer Verantwortung für die regionale Wirtschaft“, so der Raiffeisen-Generaldirektor.



Günther Reibersdorfer Bild: RAIFFEISEN

Neue Raiffeisenfiliale in Salzburg-Gnigl

Wiedereröffnung nach vier Monaten Umbauzeit am 1. Oktober – Erfolgsweg seit 1978

Die Raiffeisenbank Salzburg-Gnigl wurde nach viermonatiger Umbauzeit am 1. Oktober wieder eröffnet. Den Kunden wird im neuen Bankgebäude nun noch mehr Service, Komfort, Wohlbefinden und Beratungszeit geboten.

Der Erfolgsweg der Raiffeisenbank Salzburg-Gnigl begann im August 1978, als die Filiale im ehemaligen Gasthaus Schillinghof mit vier Mitarbeitern eröffnet wurde. Fachliche Kompetenz und Zuverlässigkeit, soziale Verantwortung und soziale Einbindung bildeten schon damals die Grundlagen für das Vertrauen der Kunden. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen, Gewerbebetriebe und viele Privatpersonen fühlen sich bis heute in der Raiffeisenbank Gnigl bestens betreut und legen auf Service, Information und Beratung noch mehr Wert als früher.

Vom neuen Service-Center mit zwei modernen Kundenschal-

tern und Diskretkassa über die hellen, kundenfreundlichen Beratungsbüros bis hin zu den Arbeitsbereichen für die Mitar-

beiter wurden ideale Rahmenbedingungen für eine persönliche und individuelle Beratung geschaffen. Damit kann das Un-

ternehmen auch in Zukunft auf die große Nachfrage nach erstklassiger Vermögensberatung reagieren.



Mit modernster Technik und vertrauten Mitarbeitern bleibt Raiffeisen in Gnigl dem Image als Bank vor Ort auch weiterhin treu. Bild: RAIFFEISEN